

# Eingliederungsbericht 2007

## 1. Kurzporträt des zugelassenen Trägers

Der Landkreis Kamenz ist einer von bundesweit 69 Optionskommunen, welcher sich bewusst dafür entschieden hat, die Betreuung Langzeitarbeitsloser aktiv in die eigene Verantwortung zu übernehmen mit dem Schwerpunkt der Eingliederung in Arbeit.

Dafür war es notwendig, eine eigene **Behörde** aufzubauen, welche sowohl die Leistungen nach dem SGB II – Grundsicherung für Arbeitssuchende, als auch nach dem SGB III – Arbeitsförderung, erbringt. Das Arbeits- und Sozialzentrum Kamenz (ASZ) nahm am 01.01.2005 seine Arbeit auf.

Um das Ziel der Gesetzgebung „Fördern und Fordern“ erreichen zu können, ist die Schaffung optimaler Bedingungen, abgestimmt auf die Bedürfnisse und Verhältnisse vor Ort, unerlässlich.

So reagierte das ASZ durch eine angemessene personelle Besetzung auf die zu erwartende hohe Zahl der Bedarfsgemeinschaften und schuf mit der Errichtung von vier Außenstellen des Fallmanagements die notwendige Bürgernähe und Kundenfreundlichkeit.

Das ASZ entschied sich beim Aufbau seiner inhaltlichen Struktur für eine konsequente Trennung zwischen **Leistungsrechnung** und **Fallmanagement**, denn Ziel der Arbeit des ASZ ist die Beendigung oder Verringerung der Hilfebedürftigkeit insbesondere durch Eingliederung in Arbeit. Um dieses Ziel zu erreichen ist eine intensive, vertrauensvolle Arbeit mit den Hilfebedürftigen notwendig. Der enge Kontakt zur Behörde und deren Leistung sollte sich ausschließlich über sehr persönliche Kontakte herstellen. Der Fallmanager ist der persönliche Ansprechpartner für den Hilfebedürftigen. Über ihn laufen alle Kontakte mit dem ASZ und er ist über alle das ASZ und den Kunden betreffenden Fragen informiert. In der täglichen Arbeit haben sich diese Kommunikationswege für unsere Kunden bewährt.

Das ASZ verfolgt konsequent den Ansatz des Fallmanagements: Alle Leistungen aus einer Hand.

Ein zweiter wichtiger Kommunikationsweg ist die Präsenz des ASZ in der Region, die intensive Arbeit mit Bildungsträgern, Kammern, Gremien der Regionalentwicklung und vor allem mit der regionalen Wirtschaft. Die mit Beginn der Arbeit in der Eingliederung im Fallmanagement platzierten zwei Mitarbeiter für den Bereich Arbeitsplatzakquise konnten diese Aufgaben nur punktuell wahrnehmen. Diese Situation war unbefriedigend. Somit entschied sich das ASZ zum bedarfsgerechten Aufbau eines themenübergreifend arbeitenden Teams **Projektmanagement / Arbeitgeberservice** als dienstleistende Abteilung im Fachbereich Fallmanagement. Bis Ende 2006 waren 14 Mitarbeiter im Team tätig, im Jahr 2007 wurde der Bereich auf 17 Mitarbeiter ausgebaut, wobei die nunmehr drei Mitarbeiter der Akquise direkt der Fachbereichsleitung unterstellt wurden, um gerade bei der Wahrung unserer Interessen nach außen schlanke und effiziente Strukturen zu gewährleisten. Der Aufbau hat sich bewährt. Der Arbeitsfluss im Bereich Qualifizierung und Vermittlung ist nach innen und außen hergestellt.

Gleiches gilt für den Bereich **Öffentlichkeitsarbeit**. Das ASZ musste sich mit Beginn seiner Arbeit in der Region etablieren, d.h., es war eine intensive Öffentlichkeitsarbeit notwendig, um die Aufgaben, welche das ASZ in der Region übernommen hat, zu kommunizieren, sowohl für den betroffenen Bürger als auch gegenüber den in der Region kommunalpolitisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich agierenden Kreisen. So nutzt das ASZ verstärkt Möglichkeiten der Vorstellung der Behörde. Das Amtsblatt des Landkreises Kamenz erscheint monatlich und widmet kontinuierlich den Belangen des ASZ eine Seite. Die Informationen richten sich thematisch an Arbeitslosengeld II Empfänger oder Arbeitgeber unseres Landkreises. Die Pressearbeit in der Region wurde intensiv gepflegt. Ausgewählte Qualifizierungsmaßnahmen oder Eingliederungsprojekte werden als Interviews, Pressemitteilungen oder in eigens einberufenen Pressekonferenzen, z. T. gemeinsam mit beteiligten Arbeitgebern oder Bildungsdienstleistern, durchgeführt.

Als zusätzliches Medium ist 2007 die Homepage des ASZ auf den Seiten des Landratsamts Kamenz stärker in den Mittelpunkt gerückt. Durch eine komplette Überarbeitung der Internetpräsentation des Landratsamtes Kamenz ist es gelungen, auch unsere Leistungen umfangreicher und kundenfreundlicher darzustellen.

Direkt angesprochen werden neben den Bürgern und Bürgerinnen im Leistungsbezug insbesondere Arbeitgeber aber auch Bildungsdienstleister, Personaldienstleister oder sonstige Maßnahmeträger. Außerdem wurde speziell für die Arbeitgeber eine Verlinkung zu den Seiten der Wirtschaftsförderung des Landkreises hergestellt. Eine Herausforderung in der Folgezeit wird die Einrichtung einer Personalstelle für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit angebunden in der Behördenleitung des ASZ sein.

Die bereits bestehenden engen Kontakte des ASZ zur Wirtschaftsförderung des Landkreises werden gepflegt. Regelmäßig ist das ASZ auf der Wirtschaftsmesse des Landkreises „WIR“ mit einem Stand vertreten. Für die inhaltliche Ausrichtung des Messestands wird neben der Kontaktpflege und Akquisetätigkeit jährlich ein Schwerpunktthema gewählt. 2007 wurden speziell die Belange unsere Kunden U 25 aufgegriffen, vom Thema Bewerbungen bis zu verschiedenen Aktionen und Aktivitäten am Stand.

Vorhandene Publikationen des ASZ wie Informationsblätter und Broschüren für den Hilfeempfänger und für potentielle Arbeitgeber, wurden entsprechend unserer Programm- und Maßnahmeplanung ergänzt und aktualisiert. Das ASZ ist kontinuierlich in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen und Netzwerken zum Thema Wirtschaftsentwicklung, Arbeitsmarkt, Sozialaufgaben tätig. Dazu zählt die aktive Teilnahme an Arbeitsmarktbörsen, Existenzgründerbörsen, Informationsveranstaltungen von Ausbildungsverbänden, Unternehmerstammtischen u.v.m. Darüber hinaus werden auch selbständig programm- bzw. projektbezogene Veranstaltungen für Arbeitgeber initiiert, beispielsweise ein Unternehmerstammtisch in unserem Haus, bei welchem wir Arbeitgeber gezielt über Fördermöglichkeiten vor dem Hintergrund der gesetzlichen Neuregelungen zum 01.10.2007 informiert und für die Beteiligung an den aktuellen Integrationsmaßnahmen geworben haben.

Um die Arbeit des ASZ vor allem im Bereich der Eingliederungsleistungen transparent zu gestalten und durch kritische Anregungen kompetenter Partner der Region zu bereichern, nimmt der bereits 2005 durch die Landrätin Frau Petra Kockert ins Leben gerufene Beirat weiterhin regelmäßig seine Aufgabe wahr. Mitglieder sind die Vertreter der Fraktionen des Kreistages, der IHK, der HWK, des GaLa-Baus, der Wohlfahrtsverbände, der Gewerkschaft, der Bildungsträger und die Wirtschaftsförderung des Landratsamtes und die Marketinggesellschaft Oberlausitz.

Der Beirat wird regelmäßig über die strategische Arbeit des ASZ informiert.

Er gibt Anregungen und Hinweise bei der Umsetzung von Projekten und wird im vorab bei der Entwicklung von Programmen zum zweiten Arbeitsmarkt sowie bei der Schaffung von MAE-Einsatzstellen gehört.

## **2. Eingliederungsstrategie**

Während im Jahr 2005 im Durchschnitt 8823 Bedarfsgemeinschaften mit 12823 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen zu betreuen waren, verringerte sich diese Zahl im Jahr 2006 auf 8.815 Bedarfsgemeinschaften mit 12.924 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen und 2007 erneut auf 7940 Bedarfsgemeinschaften mit 11985 erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt von 1.369 im Jahr 2005 auf 2.225 Personen im Jahr 2006 und 2252 Personen im Jahr 2007 und stellt einen kausalen Zusammenhang zu den rückläufigen BG-Zahlen her.

Der Vermittlungserfolg war überwiegend bei erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit geringen Vermittlungshemmnissen zu verzeichnen und erfolgte direkt oder über den Umweg einer kurz- oder mittelfristigen berufsspezifischen Qualifizierung.

Die bis heute in unserem Kundenpool verbliebenen Personen verfügen zum größeren Teil über multiple Vermittlungshemmnisse, die einer direkten Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung im Wege stehen. Dazu zählt ein bestimmter Anteil an erwerbsfähigen Hilfebedürftigen mit Migrationshintergrund, welche auf Grund mangelnder Sprachkenntnisse nur erschwert Zugang zum Arbeitsmarkt finden und ein schnell größer werdender Anteil erwerbsfähiger Hilfebedürftiger über 50 Jahre mit vielfach einhergehenden gesundheitlichen Einschränkungen. Aufgrund des Geburtenknicks von 1990/1991 und der guten Vermittlungsquote in Arbeit und Ausbildung, hat der Personenkreis der unter 25-Jährigen bis 2007 stark abgenommen. Der kleine Betreuungsschlüssel erlaubt für diese Zielgruppe weiterhin ein engmaschigeres Fallmanagement als im Ü25-Bereich, das den unterschiedlichen Problemstellungen mit diversen Instrumenten und Angebote begegnen kann. Dies geschieht immer mit dem Ziel, allen ausbildungsfähigen und ausbildungswilligen Heranwachsenden ein angemessenes Angebot zu unterbreiten.

Als Maxime für unsere Eingliederungsstrategien gilt nach wie vor der Grundsatz „Nachhaltige Vermittlung vor Weiterbildung“. Für ein effizientes Zusammenwirken der Bereiche Fallmanagement und Projektmanagement/Arbeitgeberservice war zunächst eine sich an den Belangen des regionalen und teilweise des überregionalen Arbeitsmarkts orientierenden, auf den Kundenkreis herunter gebrochenen, Bedarfsanalyse notwendig. Zur Zielerreichung wurden 2007 verschiedene Neuerungen eingeführt, von denen zwei elementare Bedeutung erlangten. Die Erste bezieht sich auf die Kategorisierung unserer Kunden bezüglich Ihres Integrationspotenzials nach intern festgelegten Kriterien im Zusammenhang mit ebenfalls im Fachprogramm OK.Sozius detailliert zu erfassenden Vermittlungshemmnissen. Die zweite Neuerung bezieht sich auf eine Verfeinerung und Ergänzung der quartalsweise anzufertigenden Geschäftsberichte. Hier sind zum Einen zusätzlich die Berufsfelder aller sofort vermittelbaren Personen im Einzelnen erfasst. Zum Anderen werden aber auch diejenigen aufgeführt, welche vorab noch bestimmte berufsspezifische Qualifizierungen erwerben müssen.

In Auswertung der Kategorisierung, der Vermittlungshemmnisse und der Berufswünsche können systematisch Arbeitsplätze akquiriert werden. Die Auskunftsfähigkeit gegenüber Arbeitgeberanfragen hat sich bei verkürzter Reaktionszeit qualitativ erhöht. Mittelfristig wird eine Evaluierung auf breiter Materialbasis die Vermittlungsquote erheben, die durch eigens akquirierte Stellen erzielt wurde.

Ein weiterer Vorteil ist die Maßnahmeplanung, welche sich nun noch bedarfsgerechter gestalten lässt und sich im Rahmen der Qualifizierungsangebote und Integrationsprojekte nach Art, Umfang und Region widerspiegelt.

Eine besonderer Höhepunkt 2007 war die Eröffnung der „Baustelle Zukunft“. Um dem Kundenkreis der Jugendlichen und Jungerwachsenen gerechter werden zu können, hat das ASZ in gestalterisch ansprechender Form in den Räumlichkeiten des ASZ in Kamenz auf 120 m<sup>2</sup> Fläche einen öffentlichen Bereich geschaffen. Hier können Jugendliche, aber auch deren Eltern oder interessierte Kunden des ASZ sich zu aktuellen Trends in der Berufsausbildung, zu Ausbildungsinhalten etc. informieren, aber auch mit Unterstützung entsprechender Technik selbständig recherchieren. Hier wurden Möglichkeiten geschaffen, um in größeren Gruppen zu arbeiten und gezielt über thematische Veranstaltungen aktive Integrationsarbeit zu leisten.

Die Baustelle wurde seit ihrer Eröffnung sehr gut angenommen. Sie ist in ihrer frischen Gestaltung und Funktionalität ein Spiegelbild des Verständnisses unserer Behörde von einem kundenorientierten Fallmanagement insbesondere für junge Menschen.

Bei der **Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt** stehen dem ASZ weitere Instrumente zur Verfügung, die im Vergleich zu 2005 und 2006 im Jahr 2007 erneut stärker nachgefragt wurden bzw. zum Einsatz kamen.

Dies gilt für Trainingsmaßnahmen beim Arbeitgeber, die i. d. R. für bis zu 2 Wochen bewilligt wurden und vielfach unmittelbar in einem Beschäftigungsverhältnis münden. Trotz einzelner Hinweise auf Missbrauch sehen wir in den Trainingsmaßnahmen ein bewährtes Instrument zur Verbesserung der Eingliederungsaussichten. Die Vermittlungsquote aus den Trainingsmaßnahmen heraus lag 2007 bei 83 %.

Dies gilt auch für den Bereich der direkten Leistungen an Arbeitgeber. Die bewilligten Leistungen auf Eingliederungszuschüsse übertrafen erneut diejenigen der Vorjahre und sind nach unserer Einschätzung gut geeignet, bestimmte Hemmnisse unserer Kunden gegenüber anderen Bewerbern auszugleichen. Mittlerweile werden über 20% unserer Vermittlungen in den 1. Arbeitsmarkt durch derartige Leistungen gestützt. Wurden 2006 von 423 eingegangenen Anträgen 361 bewilligt, stieg die Zahl 2007 auf 495 Anträge mit 455 Bewilligungen.

Die Zusammenarbeit mit privaten Arbeitsvermittlern hat sich bei leicht steigender Tendenz auf hohem Niveau stabilisiert. Nach zögerlichem Beginn 2005, welcher einer veränderten Verfahrensweise gegenüber der BA geschuldet war (Vermittlungsvereinbarung statt Vermittlungsgutschein), sind inzwischen Vermittlungsvereinbarungen mit über 140 Dienstleistern abgeschlossen worden. Die Anzahl der zustande gekommenen Arbeitsverträge hat sich 2007 mit 134 Arbeitsverträgen gegenüber dem Vorjahr 2006 mit 119 nochmals erhöht. Mit dem überwiegenden Teil privater Arbeitsvermittler hat sich eine seriöse und für den Kunden gedeihliche Zusammenarbeit ergeben.

Weiterhin gewinnen arbeitsmarktnahe Integrationsprojekte, zumeist angesiedelt im Niedriglohnbereich, an Bedeutung.

Ein Großteil der sofort vermittelbaren Personen im Kundenkreis des ASZ verfügen über sehr geringe Qualifikationen, haben tlw. keine verwertbaren Berufsabschlüsse und sind andererseits für umfassende Qualifizierungsmaßnahmen ungeeignet. Sie stehen dem Arbeitsmarkt eher im Helferbereich zur Verfügung. Die hierfür benötigten Arbeitsplätze sind in der benötigten Anzahl in der Region nicht vorhanden. Die sehr geringe Vergütung und zumeist Befristung einer Stelle überregionaler Angebote begründet keinen Umzug oder die kurzfristige Verlegung des Lebensmittelpunktes einer Familie. Das ASZ reagiert hier seit 2007 mit einem eigens entwickelten Programm "Aussicht auf Arbeit", das es mit Hilfe ausgewählter Dienstleister ermöglichen soll, die Teilnehmer über eine behutsame Vorgehensweise mit Arbeitserprobungen und betrieblichen Praktika langfristig in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Erste Erfolge stellen sich bereits ein.

Eine ähnliche Ausrichtung hatten die bereits seit 2005 durchgeführten QAL-Maßnahmen nach dem Chemnitzer Modell, die mit Geldern des ESF und hauseigenen Mitteln finanziert werden. Aufgrund der guten Erfahrungen sollten 2007 erneut drei Maßnahmen starten. Durch Verzögerungen bei der Veröffentlichung der entsprechenden Richtlinien durch die zuständigen Landesministerien vor dem Hintergrund der neuen Förderperiode verschob sich deren Beginn jedoch auf 2008.

Durch die Beauftragung von Trägern mit Eingliederungsmaßnahmen (§ 421 i SGB III) wurde 2007 erneut mit der Ausschreibung drei eigener Maßnahmen mit je 16 Teilnehmern versucht, eine Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung zu ermöglichen. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass die beauftragten Dienstleister versuchen, mit ganz unterschiedlichen Konzepten zum Erfolg zu gelangen. Dies drückt sich auch in den unterschiedlichen Ergebnissen aus. Insgesamt scheint die Zielstellung, Vermittlung in Arbeit erfolgversprechend.

Ebenfalls am 1. Arbeitsmarkt orientiert ist unser Programm Ausbildungsinitiative 20 x 50, das 2007 letztmalig vor dem Hintergrund der geplanten Gesetzesänderung ("Ausbildungsbonus") in vollem Umfang zum Einsatz gebracht wurde. Hier galt es, Jugendliche bei Arbeitgebern in der Region in eine geförderte betriebliche Ausbildung zu vermitteln. Voraussetzung für die Bewilligung von Fördermitteln war die zusätzliche bzw. erstmalige Ausbildung im Betrieb. 2007 waren insgesamt 45 Jugendliche über dieses Programm in betrieblicher Ausbildung, davon 2 aus 2005 und 14 aus 2006.

Eine gesonderte Rolle nehmen unsere Kunden ein, die eine selbständige Erwerbstätigkeit anstreben. Hier bemüht sich das ASZ im Vorfeld um eine kritische Prüfung der Vorhaben, verbunden mit bestimmten Auflagen an den Kunden wie z. B. dem zwingenden Absolvieren eines Existenzgründungsseminars der IHK/HWK, einer fundierten Vorbereitung und eine engmaschige Betreuung durch das ASZ, festgehalten in einer Eingliederungsvereinbarung. Ziel ist es hier, nur denjenigen Antragstellern Einstiegsgeld zu gewähren, welche eine deutlich erkennbare Erfolgsaussicht besitzen. Die kritische Prüfung der Anträge fußt auf der Erkenntnis, dass die große Mehrheit der Selbstständigen ihre in den Rentabilitätsvorschauen anvisierten Umsätze nicht erreichen. Die Zahl der Bewilligungen war 2007 stark rückläufig. Waren es 2006 noch 50 bewilligte Anträge, so sank die Zahl 2007 auf 15.

Auf dem **2. Arbeitsmarkt** spielen Arbeitsgelegenheiten (MAE) eine quantitativ wichtige Rolle, wengleich der Einsatz dieses Instruments nach 2005 und 2006 im letzten Jahr erneut deutlich zurückgefahren wurde. Die Einsatzstellen und Arbeitsschwerpunkte für eine gemeinwohlorientierte zusätzliche und gemeinnützige Tätigkeit sind im Rahmen einer MAE-Richtlinie formuliert. Dieses Arbeitsmittel gibt dem Fallmanager in der Arbeit mit seinem Kunden die Möglichkeit, diesen in eine arbeitsmarktnahe Beschäftigung zu geben, wo er sinnvollen gesellschaftlich honorierten Tätigkeiten nachgeht und sein Selbstwertgefühl, sein Selbstbewusstsein weiter entwickelt sowie sein Können arbeitsmarktnah erprobt werden kann. 2007 wurden 451 Maßnahmen mit 2669 Teilnehmern durchgeführt. Davon waren nur 151 Gruppenmaßnahmen. Die anderen Einsatzplätze wurden individuell eingerichtet.

Erstmals wurde 2007 begonnen eine MAE-Maßnahme mit dem Ziel des Erwerbs des Führerscheines zu verknüpfen. Der Erfolg, unmittelbare Vermittlung in Arbeit, nach Abschluss der Maßnahme, ist gegeben. Diese MAE werden 2008 verstärkt zur Anwendung kommen.

Ebenfalls auf den 2. Arbeitsmarkt zielt erstmals seit 2007 eine Entgeltvariante ab, die im Vorgriff auf den seit 01.10.2007 zu gewährenden Beschäftigungszuschuss durch das ASZ eingeführt wurde. Unter dem Programmtitel "Mit Zuversicht in Arbeit" wurden unter ähnlichen Antragsvoraussetzungen wie bei MAE die Möglichkeit geschaffen, hoch bezuschusste Maßnahmeteilnehmer sozialversicherungspflichtig zu beschäftigen.



Im Unterschied zu MAE erhoffen wir uns bei den Teilnehmern eine anschließend höhere Integration in den 1. Arbeitsmarkt. Ein aussagefähiges Ergebnis kann Ende 2008 vorgelegt werden.

Ebenso interessant und wichtig sind Modelle für Jugendliche, welche sich dem Thema Schule, Berufsorientierung, Ausbildung und Arbeit widmen. So zeichnete sich z.B. bereits in der Bedarfsanalyse zum Beginn des Ausbildungsjahres 2005/2006 ein sehr hoher Anteil an Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss ab. Aus dieser Erkenntnis heraus wurde noch 2005 ein Hauptschulprojekt gestartet. Mit der Evaluierung der Maßnahme nach deren Abschluss im Sommer 2007 wurden so gute Ergebnisse sichtbar, dass für 2008 eine neuerliche Auflage des Hauptschulprojekts unter den jetzt gegebenen gesetzlichen Möglichkeiten geplant ist.

Niedrigschwellige Angebote im Rahmen der Jugendberufshilfe wurden 2006 begonnen und 2007 weitergeführt bzw. ausgedehnt. Unter Verwendung von Mitteln des ESF und komplementären Mitteln des ASZ wurden hier Projekte initiiert, die den Übergang in die berufliche Ausbildung oder in die Erwerbstätigkeit ermöglichen sollen. So wurden 2007 5 Maßnahmen der Jugendberufshilfe für 110 Teilnehmer durchgeführt. 25 lernbehinderte Jugendliche konnten in einer Reha-BaE beginnen. Es wurden 100 Eignungsfeststellungen/Profiling im Reha-Zusammenhang durchgeführt und 170 medizinische Gutachten veranlasst.

Der Notwendigkeit folgend, wurden zwei Maßnahmen für alkoholranke Kunden entwickelt. Ziel einer Maßnahme ist es, den Kunden zu unterstützen, sich der Krankheit zu stellen und entsprechende Schritte zu gehen. Die andere Maßnahme widmet sich dem Thema Sucht/Alkohol im Kulturkreis Spätaussiedler/Migranten mit dem gleichen Ziel. Bei erfolgreichem Greifen der Maßnahmen, sollen diese entsprechend ausgeweitet werden.

Das ASZ hat sich bereits in der Zeit des Aufbaues der Behörde für die Schaffung von überbetrieblichen Ausbildungsplätzen immer dann entschieden, wenn nicht genügend (geförderte) betriebliche Ausbildungsplätze akquiriert werden konnten. Trotz bestimmter Durchfallquoten bei den BaE-Abschlussprüfungen 2007 werden auch weiterhin Teilnehmer in BaE integriert.

Hier war es auch im letzten Jahr wieder erforderlich, Angebote auszuwählen, die einerseits den Erfordernissen des Arbeitsmarktes entsprechen und andererseits dem Potenzial unserer Kunden gerecht werden. 2007 wurde eine eigene BaE-Maßnahme mit 12 Plätzen ausgeschrieben. 33 Plätze wurden bei der Bundesagentur gezielt eingekauft. Die Tendenz geht weg von eigener Ausschreibung.

Sonstige Qualifizierungsmaßnahmen, die unter bestimmten Voraussetzungen von unserem gesamten Kundenpool in Anspruch genommen werden können, beziehen sich auf Trainingsmaßnahmen, FbW-Maßnahmen oder sonstigen weitere Leistungen. Die Möglichkeiten sind vielfältig und setzen in jedem Falle eine intensive Zusammenarbeit zwischen Fallmanagern und ALG II-Empfänger voraus, die in einer nachvollziehbaren und dokumentierten Eingliederungsstrategie (Eintrag Fachprogramm, Hilfeplan, Eingliederungsvereinbarung) mündet.

Zu unterscheiden sind Maßnahmen, die zum Einen helfen, die Persönlichkeit des Bewerbers zu stärken und zu entwickeln, wie z.B. im Rahmen eines Profilings oder Bewerbertrainings und zum Anderen berufsspezifische Qualifikationen.

Letztere umspannen ein breites Spektrum und umfassen kurzzeitige Maßnahmen von 1 – 2 Tagen Dauer bis hin zu Vollzeitmaßnahmen von einem Jahr. Ein Schwerpunkt lag entsprechend des angemeldeten Bedarfs der Arbeitgeber im gewerblich-technischen Bereich. Hier waren vorrangig männliche Bewerber angesprochen

Weitere Angebote lagen in den Segmenten kaufmännisch-verwaltend, Pflege/Gesundheit oder Sonstiges.

Speziell für unsere Zielgruppen Frauen über 50 Jahre und Spätaussiedler/ Migrantinnen hat die Behörde versucht, gezielt ESF-gestützte Maßnahmen mit einer Gesamtlaufzeit von bis zu 12 Monaten durchzuführen, um eine Integration in den 1. Arbeitsmarkt zu befördern.

Die Erfahrungen mit Qualifizierungsmaßnahmen, welche 2007 auch im Rahmen einer Diplomarbeit auf Effizienz und Nachhaltigkeit untersucht wurden, haben mittlerweile deutlich gezeigt, dass die Stärke des ASZ bei einem raschen Wiedereinstieg in das Berufsleben nicht in der Durchführung und ggf. Ausschreibung von Gruppenmaßnahmen liegt, sondern in der individuell geplanten Wiedereingliederung, die vielfach den Einkauf von Einzelplätzen beinhaltet.

Als abschließendes **Fazit** lässt sich festhalten, dass es dem ASZ seit seinem Bestehen mehr und mehr gelungen ist, aus der Phase des Reagierens in die Phase des Agierens überzutreten. Dies zeigt sich auch daran, dass der gesetzliche Rahmen definiert durch das SGB II und SGB III in großer Breite zur Initiierung von Projekten und Maßnahmen genutzt wurde. Für den Input werden dazu regelmäßig Fachtagungen, Schulungen und Arbeitskreise durch die verantwortlichen Mitarbeiter besucht, deren Ergebnisse immer wieder in die Arbeit des ASZ einfließen. Immer noch besteht die Bereitschaft, neue Wege zu beschreiten, wenn es darum geht, unsere Kunden zu mobilisieren und näher an den 1. Arbeitsmarkt heranzuführen. Erwähnt seien in diesem Zusammenhang die gemeinsame Ausrichtung von Existenzgründertagen und Stellenmarktbörsen mit der ortsansässigen Agentur für Arbeit.

In der Tendenz werden seit 2006 neben einer Zuwendung zu o. g. arbeitsmarktnahen Projekten, zu niedrigschwelligen Angeboten speziell für den Bereich U 25 und in der Entwicklung individueller Eingliederungsstrategien unter Einbeziehung potenzieller Arbeitgeber stärker sichtbar. Neue Schwerpunkte 2007 bildeten zusätzliche, bereits erwähnte Integrationsprojekte für den 1. und 2. Arbeitsmarkt, die stärkere Berücksichtigung von Profilingmaßnahmen, Projekten für Suchtgefährdete, die Überprüfung des Erwerbsfähigkeitsstatus und die daran anknüpfende rehagerechte Vermittlung in Arbeit oder Ausbildung. Für 2008 werden sich u. a. weitere Themen durch die Umsetzung neuer gesetzlicher Regelungen ergeben wie bei dem Beschäftigungszuschuss und der Einstiegsqualifizierung.